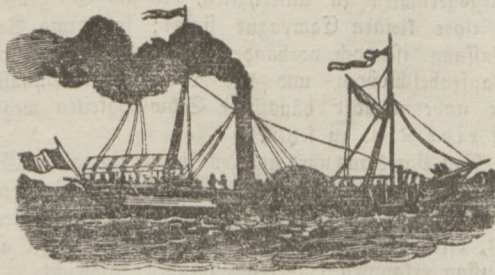


# Danziger Dampfboot.

№ 212.

Mittwoch, den 11. September.



1867.

38ster Jahrgang.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis hier in der Expedition Portefeuillengasse Nr. 5, wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Die Posten auch pro Monat 10 Sgr.

Inserate, pro Petit-Spaltzeile 1 Sgr. Inserate nehmen für uns außerhals an: In Berlin: Metemeyer's Centr.-Bzgs. u. Annonc.-Büreau. In Leipzig: Eugen Fort. G. Engler's Annonc.-Büreau. In Breslau: Louis Stangen's Annonc.-Büreau. In Hamburg, Frankfurt a. M., Wien, Berlin, Basel u. Paris: Haasenstein & Vogler.

## Staats-Lotterie.

Berlin, 10. Septbr. Bei der heute angefangenen Ziehung der 3. Klasse 136ster Königl. Klassen-Lotterie fiel 1 Gewinn von 5000 Thlr. auf Nr. 90,879. 1 Gewinn von 2000 Thlr. auf Nr. 60,067. 2 Gewinne zu 1000 Thlr. fielen auf Nr. 42,896 u. 93,074. 3 Gewinne zu 600 Thlr. auf Nr. 7955. 62,828 u. 69,834. 1 Gewinn von 300 Thlr. fiel auf Nr. 29,418 und 10 Gewinne zu 100 Thlr. fielen auf Nr. 17,321. 22,459. 24,018. 33,494. 43,218. 63,990. 71,049. 85,617. 90,719 u. 91,087.

## Telegraphische Depeschen.

3. Hebe, Dienstag 10. September. Probst Veremund und der ehemalige Ständekammerpräsident Theodor Reinde sind vom Oberpräsidenten als Vertrauensmänner für Schleswig-Holstein berufen. Elberfeld, Dienstag 10. September.

Bei der engeren Wahl im Kreise Hagen siegte Hartort über v. Binde mit mindestens 800 Stimmen.

Karlsruhe, Dienstag 10. September.

In der Abgeordnetenversammlung legte die Regierung zahlreiche Gesetzesentwürfe vor, darunter ein Wehrgesetz nach Maßgabe der preussischen Heeresorganisation, ein Gesetz über Aufhebung des passiven Wahlzensus und ein Gesetz über den Elementarunterricht. Wien, Dienstag 10. September.

Die „Wiener Abendpost“ schreibt: An die Abreise der englischen Handelskommissare und die Beendigung der Kommissionsarbeiten, welche in Folge des Art. 4 des Vertrages mit England behufs Feststellung von Durchschnittspreisen für englische Waarenimporte stattgefunden haben, wird die Vermuthung geknüpft, daß der Abschluß eines neuen Vertrages erfolgt ist. Dies ist nicht der Fall. Da die Verhandlungen noch nicht beendet sind, können die Einzelheiten noch nicht veröffentlicht werden. — Die „Wiener Correspondenz“ meldet: Baron Lago, der frühere Vertreter Oesterreichs in Mexiko, ist in Wien eingetroffen und wurde sofort vom Kaiser empfangen. Ebenso ist der belgische Staatsminister Tsch hier eingetroffen.

Genf, Dienstag 10. September.

Der Friedenskongress wurde heute eröffnet. Nach Abfindung der von dem Genfer Comité gekürzten Friedenshymne hielt Barni die Begrüßungsrede. Das Interesse der Schweiz, sagte derselbe, sei Friede und Unabhängigkeit. Dieses Interesse bedinge die Vermeidung aller feindlichen Absichten gegen fremde Regierungen. James Fazy schlug zuerst die Verathung des Artikels 3 vor, betreffend die praktische Organisation des Kongresses. Garibaldi beantragte 12 Zusatzartikel (darunter einen, durch welchen das Papstthum für verfallen erklärt wird). Sodann wurde das Bureau konstituiert. Jolisaint (Berner Regierungsmitglied) wurde zum Präsidenten, Barni und Edgar Guinet zu Vicepräsidenten gewählt.

## Eröffnung des Reichstages.

Gestern Vormittag fand im Weißen Saale des königlichen Schlosses die Eröffnung des ersten ordentlichen Reichstages des Norddeutschen Bundes statt.

In dem vorhergehenden Gottesdienste in der Schloß-Kapelle hielt der Ober-Conistorial-Rath Smetlage die Kanzelrede.

Der Gottesdienst war um 12½ Uhr beendet. Um 1 Uhr erschienen zunächst die Mitglieder des Bundesraths unter Vortritt des Bundeskanzlers Grafen Bismarck in der Uniform des schweren Reiterregiments und nahmen zur Linken des Thrones Platz, und zwar zuerst Graf Bismarck, sodann der Staatsminister v. Friesen, hiernächst der Legationsrath Hoffmann u. s. w. Nach beendigter Aufstellung betrat der Präsident des Bundes, König Wilhelm, in Generaluniform den Saal, empfangen von einem dreimaligen Hoch, ausgebracht von dem mutmaßlichen Alters-Präsidenten des Reichstags, Hr.

v. Franckenberg-Ludwigsdorf, und donnernd wiedergegeben von der zahlreich anwesenden, in einem Halbkreis um den Thron gruppierten Versammlung, in der die Uniform stark vorherrschte.

Der König nahm stehend auf der mit rothem Sammt ausgeschlagenen Erhöhung, auf der diesmal der Thron fehlte, Platz und verlas mit lauter, vernehmlicher Stimme die ihm vom Grafen Bismarck überreichte, unten folgende, Eröffnungsrede. Nachdem dies geschehen und der Bundeskanzler aus den Händen des Königs das Manuscript der Eröffnungsrede zurückerhielt, erklärte derselbe, im Auftrage des allerhöchsten Bundespräsidiums den Reichstag des Norddeutschen Bundes für eröffnet.

Unter einem abermaligen dreifachen Hoch, diesmal ausgebracht von dem Geh. Rath v. Friesen auf „Se. Majestät den König Wilhelm“ verließ der König den Saal.

Der Feierlichkeit hatten in der Hofloge die Kronprinzessin und die Prinzessin Friedrich Carl beigewohnt. Der Kronprinz und die in Berlin anwesenden königlichen Prinzen hatten die Plätze zur Rechten des Königs eingenommen. In der Diplomatenloge bemerkte man u. a. den Amerikanischen und den Türkischen Gesandten.

Se. Majestät verlas folgende Thronrede: „Erlauchte, edle und geehrte Herren vom Reichstage des norddeutschen Bundes!“

Bei dem Schlusse des ersten Reichstages des norddeutschen Bundes konnte ich die Zuversicht aussprechen, daß die Volkvertretungen der einzelnen Bundesstaaten dem, was der Reichstag in Gemeinschaft mit den Regierungen geschaffen hatte, ihre verfassungsmäßige Anerkennung nicht verweigern würden. Es gereicht mir zur großen Genugthuung, mich in dieser Zuversicht nicht getäuscht zu haben. In allen Bundesstaaten ist die Verfassung des norddeutschen Bundes auf verfassungsmäßigen Wege eingesetzt worden. Der Bundesrath hat seine Thätigkeit begonnen, und somit kann ich heute in meinem und meiner hohen Verbündeten Namen mit freudiger Zuversicht den ersten, auf Grund der Bundesverfassung versammelten Reichstag willkommen heißen.

Für die Ordnung der nationalen Beziehungen des Bundes zu den süddeutschen Staaten ist unmittelbar nach Verhängung der Bundesverfassung ein wichtiger Schritt geschehen. Die deutsche Einigung der verbündeten Regierungen hat für den Zollverein eine neue, den veränderten Verhältnissen entsprechende Grundlage geschaffen und dessen Fortdauer gesichert. Der deshalb abgeschlossene, von dem Bundesrathe genehmigte Vertrag wird Ihnen vorgelegt werden.

Der Haushalts-Etat des Bundes wird einen hervorragenden Gegenstand Ihrer Beratungen bilden. Die sorgfältige Beschränkung der Ausgaben auf den notwendigen Bedarf wird es gestatten, beinahe drei Viertel derselben durch die eigenen Einnahmen des Bundes zu bestreiten, und die vorläufige Veranschlagung dieser Einnahmen leistet dafür Gewähr, daß die im Etat vorgesehenen Beiträge der einzelnen Bundesstaaten zur Deckung der Gesamt-Ausgabe vollständig genügen werden.

Dem Bundesrathe sind Gesetzesentwürfe vorgelegt und verheissen, welche den Zweck haben, auf den verschiedenen Gebieten der Bundesgesetzgebung das zu ordnen, dessen Ordnung der Augenblick fordert und die Zeit gestattet. Ein Gesetz über die Freizügigkeit soll die weitere Entwicklung des durch die Verfassung begründeten gemeinsamen Indigenats anbahnen. Ein Gesetz über die Verpflichtung zum Kriegsdienste soll dieses gemeinsame Indigenat für das Heer zur Geltung bringen und zugleich die Bestimmungen übersichtlich zusammenfassen, welche in der Verfassung theils selbstständig, theils durch Hinweisung auf die Gesetzgebung Preußens über die Dienstpflicht getroffen sind. Ein Gesetz über das Postwesen ist dazu bestimmt, veraltete Beschränkungen des Verkehrs aus dem Wege zu räumen und die Grundlage zu einer dem nationalen Interesse entsprechenden Vereinbarung zwischen dem Bunde und den süddeutschen Staaten zu bilden. Eine Maß- und Gewichtsordnung hat die Aufgabe, das Maß- und Gewichtswesen des Bundes übereinstimmend und in einer für den internationalen Verkehr förderlichen Weise zu regeln. Die Eigenschaft der Post als eines Bundes-Institutes macht gesetzliche Anordnungen und den Porto-Tarif notwendig. Die Errichtung von Bundes-Consulaten erfordert die gesetzliche Feststellung der mit Ausübung dieses Amtes verbundenen Rechte und Pflichten. Die Einheit der

Handelsmarine bedarf einer Grundlage durch ein Gesetz über die Nationalität der Kauffahrtschiffe. Ich hoffe, daß diese Gesetze, welche einen ersten, aber entscheidenden Schritt zum Ausbau der Bundesverfassung bezeichnen, Ihre und des Bundesrathes Zustimmung finden werden.

Die Ueberzeugung, daß die große Aufgabe des Landes nur zu lösen ist, wenn durch allseitiges Entgegenkommen die besonderen mit den allgemeinen und nationalen Interessen vermittelte werden, hat die Berathungen geleitet, aus welchen die Bundesverfassung hervorgegangen ist. Sie hat in den Verhandlungen des Bundesrathes von Neuem ihren Ausdruck gefunden, und sie wird, wie ich zuversichtlich erwarte, auch die Grundlage Ihrer Beratungen bilden.

In diesem Sinne, geehrte Herren, legen Sie Hand an den Ausbau des durch die Bundesverfassung begründeten Werkes. Es ist eine Arbeit des Friedens, zu welcher Sie berufen sind, und ich vertraue, daß unter Gottes Segen das Vaterland sich des Erfolges Ihrer Arbeit in Frieden erfreuen werde.“

1. Sitzung, Dienstag, 10. September, Nachmittags 2 Uhr. Präsident: Alterspräsident v. Franckenberg-Ludwigsdorf. — Am Tische der Bundes-Kommissare Niemand. Der Präsident eröffnet die Sitzung um 2 Uhr 25 Minuten, mit der Antrage, ob in der Versammlung vielleicht ein Mitglied anwesend, das vor dem 26. April 1785 geboren. Da dies nicht der Fall, so übernimmt derselbe als Alterspräsident die Leitung des Hauses, in welcher er auf das Zustandekommen der Verfassung hinweist. Damit sei ein fester Grund für das seit Jahrhunderten vergebens angestrebt einige Deutschland. Die Verfassung sei für die Bundesstaaten Gesetz und damit der Boden für Deutschlands nationale Entwicklung gewonnen. An dem Reichstage liege es jetzt, diesen Boden fruchtbringend zu machen, und das werde gelingen, wenn die Mitglieder diese Aufgabe unter Beseitigung aller Parteibestrebungen zu erreichen streben. — Da die Geschäftsordnung des konstituierenden Reichstages nur für die Dauer desselben Gültigkeit hatte und bezügliche Anträge auf eine Geschäftsordnung nicht eingegangen sind, schlägt der Präsident vor, die Geschäftsordnung des letzten Reichstages provisorisch anzunehmen. Es werden die Jugendführer ermittelt, und es ergibt sich, daß die Abgg. Stamm, v. Wazdorf, Wilsenburg, Graf Pleffen und Pauly als solche fungiren werden. Nunmehr folgt Namensaufruf und Verlesung der Mitglieder in die Abtheilungen.

Der Reichstag wird, so weit die Wahlen bis jetzt bekannt sind, zählen: 4 preussische Minister (v. Roon, v. Mähler, v. d. Heydt, Graf Ikenpliz), 3 preussische Generale (Vogel v. Falkenstein, zweimal Moltke, Steinmetz), 39 Regierungsbeamte, darunter 20 Landräthe, 25 Justizbeamte, 13 Bürgermeister und andere städtische Beamte, 8 Staats- resp. Gerichts-Anwälte, 10 Rechts-Anwälte resp. Notare, 31 Beamte, Militärs a. D., 6 Professoren, 7 Doktoren der Philosophie, Schriftsteller zc., 2 Aerzte, 4 Geistliche, 2 Bankiers, 3 Kommerzienräthe, 3 Kaufleute, 1 Buchhändler, 1 Handwerker, 1 Apotheker, 1 Lehrer, 1 Oberst, 8 Partikuliers u. 80 Gutsbesitzer. — Die mehrfach gewählten Männer sind hier nur einmal gerechnet, die 26 engeren Wahlen sind nicht berücksichtigt; aus 7 Wahlkreisen waren die Wahlen noch nicht bekannt. — Die Versammlung zählt 1 Prinzen (die Wahl des Prinzen Albrecht ist noch nicht offiziell), 2 Herzöge, 4 Fürsten, 28 Grafen, 15 Freiherren, 75 Adelige und 130 Bürgerliche.

## Politische Rundschau.

Es ist vielseitig die Frage aufgeworfen worden, ob der Bundesrath nicht genöthigt sein werde, dem Reichstage bald nach seinem Zusammentritt eine Anleiheforderung zugehen zu lassen. Die Nothwendigkeit einer Anleihe wird mit den außerordentlich bedeutenden Ansprüchen des Bundesfeldherrn an die kleineren Regierungen des Bundes in Beziehung ge-



bracht. Die Letzteren sind, wie es scheint, gar nicht im Stande, die Mittel zur Errichtung und Erhaltung einer so imposanten Streitmacht aufzubringen, wie sie nur eine Großmacht ersten Ranges herstellen kann. Da nun sichtlich Preußen nicht die ganze Last des Bundes tragen kann, seine Bundesgenossen aber über die erforderlichen Hilfsmittel nicht verfügen, so liegt es nahe, sich mit einer Bundesanleihe zu behelfen, deren Amortisirung möglichst lange hinausgeschoben werden kann.

Bei Beurtheilung der französisch-deutschen Beziehungen pflegt man gewöhnlich auf die inneren Verlegenheiten des Kaisers Napoleon ein großes Gewicht zu legen. Man meint, die brillanten Reden der radicalen Opposition zwingen ihn, durch irgend einen Coup die Aufmerksamkeit des französischen Volkes von inneren auf äußere Angelegenheiten abzulenken. Man weist darauf hin, daß er den Krieg systematisch als Regierungsmittel benutzt hat, und glaubt sich entsprechenden Besorgnissen für die Zukunft hingeben zu müssen. Genauer besehen, sind diese Ansichten aber nur halb wahr. Zunächst ist es nach den Berichten verlässlicher Beobachter, die eben von Paris zurückgekehrt sind, eine völlig irrige Meinung, daß die liberale Opposition dem Kaiser gefährlich zu werden anfange. Die Bourgeoisie, von dem langen absoluten Regiment wenig erbaut, liebt es allerdings, auf gut Französisch sich in allerlei heißenden Bemerkungen über die Mißfolge der kaiserlichen Politik zu ergeben. Indes liegt ihr Nichts ferner, als der Wunsch nach Krieg, der die Geschäfte noch mehr fördern würde, als das vorherrschende Mißtrauen. Der Gedanke gar, zum Sturz der kaiserlichen Regierung beizutragen und den inneren Kämpfen Thür und Thor zu öffnen, um möglicherweise ein extrem-republikanisches Gouvernement aus langem Wirrwarr hervorgehen zu sehen, ist in den Augen der Bestehenden, ja der gewerbetreibenden Klassen bis zu den Handwerkern hinunter, einfach absurd. Die städtischen Tagelöhner dagegen, welche Nichts zu verlieren haben und früher, zumal in Paris, Lyon und in anderen großen Städten die eigentliche demokratische Armee bildeten, sind durch die gelegentlichen socialistischen Anwendungen der kaiserlichen Politik dem gegenwärtigen Regime günstig genug gestimmt, um für active Betätigung im republikanischen Sinne wenig Geschmach zu haben. Noch mehr kann der Kaiser auf die dritte große Klasse der Bevölkerung, auf die Landleute, zählen. Diese, soweit sie am öffentlichen Leben Theil nehmen, von den Priestern geleitet, befinden sich noch ganz im imperialistischen Geleise. Allerdings sind gar manche Bischöfe der gallicanischen Kirche dem Kaiser Nichts weniger als ergeben; sowohl was er dem Papst angethan als was er unterlassen, für ihn zu thun, wird von diesen warmen Anhängern des römischen Stuhls bitter empfunden. Aber dieselben Gründe, welche den höheren und intellectuellen Theil der Bourgeoisie, trotz all seiner giftigen Bonmots gegen die kaiserliche Familie, schließlich zu Stützen des kaiserlichen Thrones machen, üben einen ähnlichen Einfluß auf das Episcopat. Es läßt sich nicht voraussagen, was der kaiserlichen Herrschaft folgen würde, und es könnte ein Etwas sein, das den klerikalen Interessen noch ganz anders, noch viel principeller, und zwar nicht bloß in Rom, sondern in Frankreich selbst entgegen träte, als es ab und zu im Gange der kaiserlichen Politik gelegen hat, zu thun. Bleibt also noch die Armee, für den Kaiser der wichtigste Stand, übrig. Sie hat unstreitig unter Napoleon III. mehr Glorie gehabt, als in der ganzen Zeit seit dem Fall Napoleon I. Mexiko freilich ist eine arge Schlappe; aber wie der Kaiser neulich ganz richtig sagte, eine Schlappe seiner Politik, nicht seiner Kriegsführung, und im übrigen zu unbedeutend, zu fernliegend, um die Erfolge von Sebastopol, Solferino und Peking erleiden zu lassen. Das Selbstvertrauen der Armee ist durch Mexiko nicht im Mindesten erschüttert worden.

Aber wenn dies die wirkliche Lage der Dinge in Frankreich ist, wie läßt sich die Haltung eines Theils der officiösen Presse dann damit vereinigen? Wie läßt es sich erklären, daß einige Blätter regelmäßig zum Aus Sprengen von Kriegsgerüchten verwandt werden, andere dagegen zum Beruhigen, Abwiegen und Einlullen? Die deutsche Zerrissenheit, die Basis der französischen Größe seit 2 Jahrhunderten, ist verschwunden. Die Eitelkeit der Bourgeoisie sowohl wie der Armee ist durch die deutsche Einigung verlegt. Das wenigste, was Napoleon in dieser empfindlichen Lage thun kann, ist, seinen Unterthanen verstehen zu geben, daß es noch nicht aller Tage Abend ist und möglicherweise einmal ein neues Arrangement unter seiner eigenen Mitwirkung

Statt finden dürfte. Aber wie unwahrscheinlich ist es, daß verletzter Stolz, daß eine betroffene, unangenehm berührte Susceptibilität zu einem wirklichen Kriege führen sollten, wo so viele andere und ernstere Gründe dagegen sprechen, wo keine ernstern inneren Gefahren dazu drängen, sich in so furchtbare äußere zu stürzen! wo innere Unzufriedenheit grade nur genug vorhanden ist, um äußere Gefahren, würden sie leichtsinnig heraufbeschworen, zu verpöppeln! Nein, so vortheilhaft dem Kaiser eine kleine rasche Campagne sein könnte, die die Geister beschäftigt, amüsiert, enthußiasmirt, das Land aber nicht angreift; so zweckmäßig es sein mag, seine Franzosen mit allerlei Kriegsgerüchten zu unterhalten, bis sich Gelegenheit zu einer kleinen Campagne findet; so wenig Veranlassung ist doch vorhanden, einen großen Conflict heraufzubeschwören und das Loos seiner Dynastie nur unbedeutender häuslicher Schwierigkeiten wegen auf eine Karte zu setzen.

Von Paris aus wird übrigens wieder einmal das Gerücht von einer Quadrupel-Allianz zwischen Preußen, Rußland, Italien und Amerika in die Welt geschleudert, offenbar nur die Aufwärmung einer längst als Illusion erkannten früheren ähnlichen Nachricht.

In Wien scheint man von dem augenblicklichen Verhältnisse zwischen Rußland und der Türkei nicht sehr erbaut zu sein. Während einerseits von einem russisch-türkischen Bündnisse die Rede sei, erklärten die Organe der türkischen Regierung, daß in Constantinopel allen Allianzen einfache, gute Beziehungen mit den Mächten vorgezogen würden. Der Sultan schickte dem Czar Geschenke und ein russischer Großfürst würde demnächst diese Aufmerksamkeit in Istanbul erwidern. Unterdessen predigten die russischen Blätter wüthend die Zerstörung der Türkei sowie den allgemeinen Aufstand der Südslaven und die Pforte müßte eine Armee concentriren, um Serbien zu überwachern.

Die Preussischen Offiziere, welche in aller Herren Länder Terrainstudien machen, um bei ausbrechendem Kriege mit allen Eigenthümlichkeiten des zu occupirenden Landes vertraut zu sein, spuken noch immer in den Köpfen einiger „Gewährsmänner“, denn kaum sind sie aus dem Elsaß und Lothringen verschwunden, so tauchen sie in Tirol wieder auf.

Die kronprinzlichen Herrschaften werden nach dem 18. October, dem Geburtstage des Kronprinzen, nach England gehen und bis zum Anfang des Decembers wieder dort verweilen. Die kronprinzlichen Kinder bleiben im neuen Palais; die Ueberstiedelung der Familie nach Berlin dürfte erst Mitte December erfolgen.

Graf Bismarck soll geäußert haben, zu Interpellationen über den Stand der auswärtigen Politik liege jetzt kein Grund vor, nachdem das Moustiersche Rundschreiben die friedlichen Intentionen Frankreichs dokumentirt habe und die preussische Regierung sich überzeugt halte, daß Deutschland für jetzt von keiner Seite Gefahr drohe.

Nachdem die Liquidation des ehemaligen Bundesvermögens beendet ist, ergibt sich, daß Preußen und seine neuen Landesheile mit einer Restschuld von 2,212,582 Gulden belastet sind, welche zum größten Theil an Oesterreich herausgezahlt werden muß.

In den betreffenden amtlichen Kreisen beabsichtigt man, eine Commission zu bilden, welche sich mit der Frage wegen Abhaltung einer Weltausstellung in Berlin beschäftigen soll. Als Zeitpunkt für dieselbe ist das Jahr 1872 in Vorschlag gebracht.

Der Neubau des Abgeordnetenhauses, welcher bis jetzt so sehr langsam betrieben wurde, soll jetzt endlich mit allen Kräften, und zwar unter Hinzunahme der Mächte gefördert werden, damit er zum November seiner Bestimmung dienen kann. Man meint, daß die Fertigstellung unter Umständen bereits zu ermöglichen und das Abgeordnetenhaus dem Reichstage zugänglich zu machen gewesen wäre.

Der Zusammentritt der schleswig-holsteinischen Vertrauensmänner wird am Donnerstag Statt finden. Die Regierung hat diesen Termin jetzt doch wieder beschleunigt, weil nach der Beendigung ihrer Conferenzen erst noch die nassauischen Vertrauensmänner einberufen werden sollen, womit man schon am 16. vorgehen zu können glaubt.

Frankfurter Blätter behaupten andern Nachrichten entgegen, daß die Aufhebung der Frankfurter Stadtlotterie nicht so nahe bevorsteht, sondern daß dieselbe vorläufig ihren ungestörten Fortgang nimmt, da eine königl. Entscheidung dieserhalb noch keineswegs erfolgt ist.

Aus München wird mitgetheilt, daß der König Ludwig II. bei Rothschild ein Anlehen von 4 Mil.

fl. Rh. auf seine Civilliste zum Bau der projectirten Prachtstraße mit dem Zukunfts-Opernhaus aufnehmen wollte, Rothschild indes die Uebernahme des Anlehns abgelehnt hat.

Unter den Arbeitern zu Genf herrscht eine eigenthümliche Bewegung. Die Krise trifft ganz besonders die früher so blühende Uhren- und Bijouterie-Industrie Genfs. Die Arbeiter hielten zwei Volksversammlungen, in welchen sie von der Regierung Anordnung öffentlicher Arbeiten forderten, um den brotlosen Arbeitern Beschäftigung zu sichern.

Der Sultan hat auch für Louis Napoleon und die Königin Victoria Geschenke bestimmt und mit der Ueberbringung den Adjutanten Saly Bey beauftragt.

Aus Madrid wird telegraphirt, daß ein Befehl an alle beurlaubten oder pensionirten Officiere erlassen worden ist, wonach dieselben sich bis zum 14. d. M. bei ihren respectiven Militär-Gouverneuren zu melden haben.

## Locales und Provinzielles.

Danzig, 11. September.

[Stadtverordneten-Sitzung v. 10. Septbr.]

Vorsitzender: Hr. Commerzienrath Th. Bischoff. Der Magistrat ist vertreten durch die Herren Oberbürgermeister Geh. Rath v. Winter, Geh. Reg.-Rath Höne und Stadtrath Strauß. — Der Magistrat theilt betreffs der städtischen Waage mit, daß in dem Verpachtungstermin nur 22 Thlr. 15 Sgr. pro Anno geboten sind und darauf der Zuschlag nicht erteilt werden könne. Die Vorschläge, in welcher Weise das Local besser zu verwerthen sei, könnten erst formulirt werden, nachdem die Verhandlungen mit der Steuerbehörde: die beiderseitigen Waagen anderwärts unterzubringen — zum Resultat geführt hätten. — Für die diesjährige Kabaunenreinigung werden 949 Thlr. 16 Sgr. 2 Pf. nachbewilligt. — In Neufahrwasser werden 99 Dr. Ruthen Pachland zur Anlegung einer öffentlichen Straße bereit gestellt und der Pachtzins davon erlassen. — Zur Zustandsetzung des Rathskellers werden 150 Thlr. bewilligt. — Das Gesuch des Hausbesizers Willers, Heiliggeist- und Laternengassen-Gasse, um Verhütung von 85 Thlrn. für Beseitigung eines Gebäudvorsprungs zur Straßenverbreiterung wird abschlägig beschieden, weil die Herren Prug und J. C. Krüger gegen die Ansicht des Hrn. Oberbürgermeisters erklären, daß Hr. Willers gesetzlich keinen Anspruch darauf habe, und die Majorität in gleicher Weise entscheidet. — Dem Kaufmann Bräutigam wird ein der Commune gehöriger Vorbau noch auf ein Jahr zur Benutzung gegen eine jährliche Pacht von 50 Thlrn. überlassen. — Das Rielmeisterland ist an die Herren Fabrikant Merxen in Strobbich und Schiffsbaumeister Klawitter auf 3 Jahre derart verpachtet, daß Ersterer für das eingezäunte Gartenland 9 Thlr. und Letzterer für das Wiesenstück 282 Thlr. pro Anno zu zahlen hat. — Bezüglich der Herstellung des Gleichgewichtes zwischen Einnahmen und Ausgaben im Stadthaushalt wünscht Hr. Damme, daß die Einnahmen nicht eher aufgegeben werden, bis Ertrag dafür geschaffen ist, damit die Commune nicht in die Lage komme, den Ausfall durch eine dritte oder gar vierte Rate Kommunalsteuer zu decken. Die Kommunalsteuer habe bereits die höchste tragbare Höhe erreicht. Hr. J. C. Krüger erucht daran festzuhalten, daß der Staat und die Kommunalverwaltung zunächst für Erwerbsquellen sorgen müssen; die Tragung der Abgaben sei dann leicht. Durch Majorität wird der Modus der Diskussion über die gedruckte Vorlage dahin entschieden, daß über jeden Passus und demnächst über die ganze Vorlage abgestimmt werden solle. Es wurde demgemäß über folgende Vorschläge der Commission abgestimmt: 1) ob die Strom- und Brückendurchschlagselder für die Hälfte des gegenwärtigen Tarifs herabgesetzt werden sollen? — Angenommen — mit dem Amendement, daß die permanent coustirenden Personen- und Bugfir-Dampfer fortan pro Last jährlich 2½ Thlr. an Stromgeld zu entrichten haben. Der Ausfall an Strom- und Brückendurchschlageld beläuft sich demnach auf 11,000 Thlr., wogegen die bisher nicht erhobene Abgabe von den regelmäßig zwischen hier und Neufahrwasser coustirenden Dampfern sich auf ca. 400 Thlr. berechnet. — 2) ob auf die Veräußerung der bisher zur Miet- und Pachtung bestimmten Kämmerer-Grundstücke Bedacht genommen werden solle, und zwar in der Art, daß in angemessener Frist, vor Ablauf der Miet- und Pachtperiode eines Grundstücks, die Zulässigkeit des Verkaufs desselben erwogen und event. dasselbe zum Kauf ausgeben werde. Angenommen. — 3) In Anbetracht dessen, daß ein Versuch, die städtischen Forsten an den Staat zu verkaufen, zur Zeit keine Aussicht auf Erfolg hat, wird in Vorschlag gebracht, eine Erhöhung der Forststränge durch Verkürzung der Umtriebszeit zu schaffen. Ob dieselbe, namentlich mit Rücksicht auf die durch Aufforstung der Dünen sich immer mehr vergrößernde Waldfläche, nicht ohne Beeinträchtigung des nachhaltigen Ertrages möglich ist, darüber sollen Ermittlungen angestellt und ein Gutachten des städtischen Oberförsters eingeholt werden. Angenommen. — 4) Einen besonders werthvollen Theil des städtischen Vermögens bildet die Gasanstalt. Zur Anlage derselben hat die Stadt im Jahre 1853 eine Anleihe von 170,000 Thlrn. contrahirt, die jährlich mit 3% und mit den Zinsen der bereits getilgten Summen amortisirt und im Jahre 1876 vollständig getilgt sein wird. Die außer den 170,000 Thlrn. zur Einrichtung und zum Betriebe der Anstalt von der Stadt theils bei der Sparkasse aufgenommenen, theils aus ihrem Kapitalvermögen vorgeschossenen Beträge sind bis auf einen kleinen Rest, der aber auch noch in diesem Jahre



zur Rückzahlung kommt, zurückerstattet. Bei den Beschlüssen über die Aufnahme der Anleihe von 170,000 Thlrn. hatten die städtischen Behörden ausgesprochen, daß als Äquivalent für die von der Gasanstalt zu leistende Beleuchtung jährlich 8000 Thlr. aus der Rämmererkasse an die Gasanstaltskasse gezahlt und die nach Verzinsung und Amortisation der Anleihe verbleibenden Einnahme-Überschüsse zur Verbesserung oder Vergrößerung der Anstalt oder zur Erhöhung der jährlichen Amortisation der Anleihe verwendet werden sollten. Es werden jetzt aber nicht bloß 8000 Thlr. an die Gasanstaltskasse bezahlt, sondern nach dem Etat von 1867 bereits 14,778 Thlr., indem bei jeder Erweiterung der Beleuchtung die jährlichen Unterhaltungskosten der neuen Laternen den 8000 Thlrn. zugefügt worden sind. Eine rechtliche Verpflichtung zu diesem Verfahren besteht nicht; der Zweck und Erfolg desselben kann nur sein, die Gasanstalt schneller schuldenfrei zu machen; zu ihrem Betriebe bedarf die Gasanstalt dieser größeren Zuschüsse nicht, da sie in den letzten Jahren jährlich 20- bis 30,000 Thlr. Überschüsse gehabt hat. Es wird deshalb beantragt, in Zukunft nur 8000 Thlr. zur Gasanstaltskasse zu zahlen, wodurch ca. 6700 Thlr. erspart werden. — Angenommen. — 5) Der Lebensberechtigten-Abfindungsfonds von ursprünglich 30,000 Thlrn. wurde bei Auflösung des Lebens-Amortisationsfonds der Stadt zum freien Eigentum überwiesen, wogegen sie die Befriedigung der Pensionsansprüche der Lebensberechtigten übernimmt. Die zu zahlenden Pensionen betragen im Jahre 1852 — 2420 Thlr. — jetzt ist nur noch eine Pension von 100 Thlrn. jährlich zu zahlen. Gleichwohl werden die Zinsen des Fonds noch immer zum Kapital geschlagen, was dadurch nicht nur seine ursprüngliche Höhe wieder erreicht hat, sondern jetzt schon gegen 35,000 Thlr. beträgt. Da ein Grund zur weiteren Kapitalisirung nicht vorliegt, wird beantragt, die Zinsen des Lebensberechtigten-Abfindungs-Fonds, nach Abzug der darauf ruhenden Pension, in Zukunft zu den Rämmerer-Einnahmen zu ziehen. — Angenommen. — 6) wird beantragt, in den drei höheren Lehranstalten für Knaben, und zwar vom 1. April 1868 ab, das Schulgeld für alle Klassen auf monatlich 2 Thlr. festzusetzen, mit der Maßgabe, daß für Auswärtige das erhöhte Schulgeld beibehalten wird. Die Mehr-Einnahme wird auf 5000 Thlr. veranschlagt, wobei schon in Rücksicht gezogen ist, daß die Schülerzahl in den untern Klassen sich in Folge dieser Maßregel vermindern dürfte. Die höhere Mädchenschule bleibt von dieser Maßnahme ausgeschlossen, weil derselben die Konkurrenz vieler Privatschulen entgegensteht. — Angenommen. — 7) Die Deckung der noch fehlenden 17- bis 18,000 Thlr. an Einnahmen kann nur durch neue oder erhöhte Steuern geschehen. Die Braumalzsteuer zu erhöhen, ist insofern nicht für rathsam erachtet, als dadurch die auswärtigen Brauereien dem hiesigen Betriebe Konkurrenz machen würden. Sollen die Mehreinnahme aber durch direkte Steuern beschafft werden, so empfiehlt es sich, gleichzeitig die Real- und Personalsteuer zu erhöhen. Der Grundbesitz hat bisher verhältnismäßig wenig zu den Kommunalbedürfnissen beigetragen, denn der Kommunalzuschlag zur Gebäude- und Grundsteuer trägt noch nicht den vierten Theil der Kommunal-Einkommensteuer ein, und selbst wenn man die Wohnungssteuer als Steuer für die Benutzung der Grundstücke den Realsteuern hinzurechnet, so erreicht der Ertrag der letzteren noch nicht die Höhe des Ertrages der Kommunal-Einkommensteuer. Eine Erhöhung des gegenwärtigen Zuschlages zur Gebäude- und Grundsteuer um 25 pCt., also auf 75 pCt. der Staatssteuer, würde einen Mehrertrag von 11,000 Thlrn. geben. Diese Erhöhung erscheint nicht drückend. Zugleich aber möchte es zweckmäßig sein, die Wohnungssteuer mit der Gebäude-Steuer zu verschmelzen. Das Object beider Steuern ist dasselbe. Bei dem Gebäude-Steuerzuschlag bedarf es keiner besonderen Veranlagung; auch macht die Erhebung weder Schwierigkeiten noch Kosten. Die Veranlagung der Wohnungssteuer ist dagegen außerordentlich mühevoll; Umgehungen der Steuer durch falsche Angaben oder dolo abgefahrene Miethsverträge sind schwer zu verhindern. Ausfälle sind unvermeidlich. Auch tragen zur Wohnungssteuer die kleinen Wohnungen und die Wohnungen der Eximirten nicht bei, während, soweit eine Uebertragung der Gebäude-Steuer auf die Miether stattfindet, sie gleichmäßig alle Klassen der Miether trifft. Aus diesen Gründen empfiehlt es sich, die Wohnungssteuer wieder eingehen zu lassen und an deren Stelle 50 pCt. Zuschlag mehr zur Grund- und Gebäudesteuer — beides giebt etwa denselben Betrag — zu erheben. Um aber nicht durch eine plötzliche Aenderung die Interessen der Grundbesitzer zu beschädigen, möchte die Umwandlung der Wohnungssteuer erst am 1. October 1868 vorzunehmen sein. Da hierorts die meisten Miethsverträge nur auf 1 Jahr geschlossen werden, so wird der Abschluß resp. die Erneuerung der Miethsverträge für die Zeit nach dem 1. October 1868 erst nach dem Bekanntwerden der Steuer-Veränderung erfolgen. Mitbin dürfte sich: a) vom 1. Januar 1868 ab der Zuschlag zur Grund- und Gebäudesteuer auf 75 pCt. und b) vom 1. October 1868 ab — unter Aufhebung der Miethsteuer — die Erhöhung der Staatssteuer auf 125 pCt. empfehlen. Der Rest des noch fehlenden Einnahmebetrages müßte aus der Kommunal-Einkommensteuer genommen werden, aus der durch Procentfätze, welche nach dem Bedürfnis jährlich zu berechnen sind. — Die Herren Nicker, Kobloff und Borrasch bemerken, daß die Grundbesitzer in der Stadt nicht in der Lage sind, diese Steuererhöhung zu tragen, und empfehlen die Erhöhung der Kommunalsteuer. Hr. Gütner beantragt die Berücksichtigung derjenigen Hausbesitzer, welche Wohnungen unermiethet behalten, und eine Ermäßigung auf 100 pCt. Zuschlag. Der Herr Oberbürgermeister weist darauf hin, daß durch die vorgeschlagene Contingentirung die Vertheilung der Steuern gerechter sei, indem auch diejenigen Hausbesitzer belastet werden, welche große Gebäude mit Wohnungen besitzen, deren jede einzelne nur 40 Thlr. Miete bringen und daher bisher nicht

zur Wohnungssteuer haben herangezogen werden können. — Bei der Abstimmung werden die unter a) und b) aufgeführten Vorschläge angenommen und eine dementsprechende Aenderung des Regulativs mit gleichzeitiger Festsetzung der Frist, wann bei Abziehenden die Steuerzahlung erlischt, beschlossen. Bei der Abstimmung über die ganze Vorlage wird gleichfalls die Majorität erzielt. — Die Vorlage resp. die sich in den Ansichten gegenüberstehenden Gutachten der Herren Wasserbauinspektor v. Gersdorff und Stadtbaurath Licht, betreffend die Ueberriedelungsanlagen bei Gr. Leesen und Ellernitz durch Radaunenwasser, sind einer Commission, bestehend aus den Herren Breitenbach, Liebert, J. C. Krüger, Zimmermann und Glaubitz, zur Berichterstattung überwiesen worden. Der Hr. Oberbürgermeister v. Winter ist der Ansicht, daß die Beschreitung des Rechtsweges sich nicht empfehlen dürfte. — Das Ministerium des Unterrichts hat die Regierung, Behufs weiterer Veranlassung, darauf aufmerksam gemacht, von welcher Wichtigkeit die Erhaltung der Alterthümer aller Art ist, so weit sie irgend einen geschichtlichen oder Kunstwerth haben. Es gilt dies nicht nur von Bauwerken, sondern auch von anderen Gegenständen, wie Taufsteinen, Becken, Leichensteinen, Kelchen, Gemälden, Schnitzereien, Waffen, Münzen, Urnen u. s. w. Neuerdings hat erwähntes Ministerium auch darauf hinweisen lassen, daß auch die Glocken zu denjenigen Monumenten gehören, deren möglichste Erhaltung sich empfiehlt und dies namentlich von den Glocken aus der Zeit vor dem dreißigjährigen Kriege gilt. Sollte der Umguß durch Kunst und Alter merkwürdiger Glocken, ihrer Schadhastigkeit wegen, nöthig werden und es nicht angehen, der neuen Glocke die Form der alten mit den nöthigen historischen Zusätzen zu geben, so soll wenigstens darauf gehalten werden, daß Abschriften und Abbildungen der auf der alten Glocke befindlichen Inschriften und Embleme als historische Documente aufbewahrt werden. — Unter dem Commando des Corvetten-Capitäns Schau sind gegenwärtig 48 Marine-Cadetten an Bord der Fregatte „Gefion“ abcommandirt behufs ihrer praktischen Ausbildung. Dieselben werden demnächst der Marineschule zu Kiel zu ihrer weiteren theoretischen Ausbildung und Ablegung des Offizier-Examens überwiesen. — Dem Bericht eines Reisenden, der die böhmischen Schlachtfelder besuchte, entnehmen wir Folgendes: Bei Trautenau am Kapellenberge fesselt den preussischen Blick vor Allem das Denkmal, welches in der zweiten Augustwoche den Gebliebenen vom 45. Inf.-Regimente errichtet worden ist. Es steht, von der Stadt aus gesehen, am linken Bergabhange, von dunkeln Tannen umrahmt: ein Obelisk von Marmor (aus Gnadenfrei in Schlesien); an der Vorderseite oben ein Medaillon mit Lorbeerkranz, darunter die Namen: Hauptmann Gustav v. Gabain, Hauptmann Wilhelm v. König; Sec.-Lieut. Ernst Treuge, Sec.-Lieut. Ernst Stange, und unten die Widmung: „Seinen im Kampfe gefallenen Kameraden das Offizier-Corps des R. Pr. 8. Ostpr. Inf.-Regmts. Nr. 45“; an den drei anderen Seiten die Namen der von jedem Bataillon gefallenen Sergeanten, Unteroffiziere und Mannschaften (1. Bat. 8, 2. Bat. 15, Füß.-Bat 19). Der Begräbnißplatz ist von dem Regimente angekauft. — Für Auszeichnung im Kriege von 1866 sind bei einer damaligen Effectivstärke der preussischen Armee und deren Verbündeten von 9093 Officieren und 428,169 Mannschaften zusammen 9899 Ordensdecorationen und Ehrenzeichen in allen Abstufungen verliehen worden. Hierunter befanden sich 2519 Officiere, von denen 4 den Schwarzen Adlerorden, 1448 den Rothen Adlerorden, 903 den Kronenorden, 49 das Komthur- und Ritterkreuz des königlichen Hausordens von Hohenzollern und 115 den Orden pour le mérite erhielten. An Mannschaften aus dem Unteroffizierstande kamen zur Vertheilung: 16 Militär-Verdienstkreuze, 527 Militär-Ehrenzeichen erster Klasse, 6695 Militär-Ehrenzeichen zweiter Klasse und 142 Allgemeine Ehrenzeichen (die beiden erstgenannten Decorationen sind mit einer Ordenszulage verbunden). Außerdem erhielten sämtliche Officiere und Mannschaften der Armee das durch königliche Ordre vom 20. September v. J. gestiftete Erinnerungskreuz. Außerdem wurden wegen hervorragender Tapferkeit 26 Feldwebel und Unterofficiere zu Lieutenants befördert. — Seit gestern sind an der Cholera 5 Civil- und keine Militärperson gestorben, — 5 vom Civil und Niemand vom Militär erkrankt. Die gesammte Zahl der Todten ist bis jetzt 305, der Erkrankten 547. — Ein englischer Schiffs-Kapitän erzählt, daß, als die Cholera auf seinem Schiffe ausgebrochen und dreißig Menschen von derselben befallen worden, er sie alle durch Eingebung von gebranntem Kork gerettet habe. Dieses Mittel ist in England und Ost-

Indien mit sehr gutem Erfolge angewandt worden. Man brenne ein Stück Kork zu Pulver und nehme einen Theelöffel voll davon in ein wenig Wasser oder Milch. Wenn es nöthig ist, so wiederhole man dieses zwei oder drei Mal, bis der Kranke genesen ist. — Den Kirchenbeamten von St. Marien gelang es, mit polizeilicher Hilfe zwei Frauenzimmer zu arretiren, welche gewerbemäßig die Gräber des Kirchhofes plünderten. — Auf der Klawitter'schen Werft wird am Sonnabend Nachmittag 2 Uhr das für Rechnung der G. Lind'schen Rhederei gebaute Pinfsschiff vom Stapel gelassen werden. — Morgen Nachmittag 1 Uhr werden bei günstigem Wetter die hiesigen Elementarschulen vom Turnplatz aus nach Jäschenthal ziehen, um das Turnfest zu begehen. — Der praktische Arzt zc. Dr. Merner zu Dirschau ist zum Kreis-Physikus des Kreises Pr. Stargard und der praktische Arzt zc. Dr. Wallenberg zu Pr. Stargard zum Kreis-Wundarzt des Kreises Pr. Stargard ernannt worden. — Ein in Königsberg mit dem Siegel des königlichen Landrathamtes und dem Vermerke „königliche Dienstsache“ aus Ortelburg ankommender Brief trug die Adresse: „An das königl. preuß. Generalkonsulat zu Königsberg i. Pr.“ (Nicht übel!) — Eine eigenthümliche Brandstiftung ereignete sich dieser Tage in Goldap. Ein Versicherter, seines Besitzthums überdrüssig, wollte sich desselben dadurch entledigen, daß mit Hilfe von Schießpulver und Petroleum ein Brand hervorgezaubert werde. Es war Alles auf das Sorgfältigste angeordnet worden. Durch die Explosion sollte ein Schaff aus eine Petroleumflasche fallen, dadurch letztere umgeworfen und so das Feuer fortgepflanzt werden. Welch' eine enorme Quantität Pulver hierzu in Verwendung gebracht wurde, mag daraus hervorgehen, daß, als der Kunstfeuerwerker sein Werk in Scene setzen wollte, das Dach des Hauses durch die Gewalt der Explosion in die Luft gesprengt wurde, wodurch man sofort dem sauberen Patron auf die Spur kam. Eine genaue Untersuchung aller Räumlichkeiten brachte auch noch 1/2 Pfd. Pulver zum Vorschein, welches in einem Bette versteckt vorgefunden wurde. Der Betreffende ist natürlich sofort verhaftet worden. — Die 5. Versammlung deutscher Pomologen, Obst- und Wein-Züchter, verbunden mit einer großen Obst-Ausstellung, wird in diesem Jahre vom 24. bis 27. Sept. in Reutlingen (Württemberg) stattfinden. Die betreffenden Programme sind von den Geschäftsführern der Versammlung Dr. Ed. Lucas in Reutlingen und Baumschulen-Besitzer E. Späth in Berlin (Königsstr. 148) zu beziehen, die auch jede nähere Auskunft ertheilen und Anmeldungen zur Ausstellung entgegennehmen. — Eine sehr einfache und praktische Methode zur Aufspeicherung der Getreidevorräthe fand der Reisende Dr. Pollat in einigen Gegenden Asiens. Dieselbe besteht darin, daß das Getreide in tonnenartige Gefäße aus grobem, dichten Weibengestechte geschüttet wird. Eine solche geflochtene Tonne ist etwa 10 Fuß hoch und von 9 bis 12 Fuß Peripherie. Wird die Borsticht gebraucht, in die Mitte der Tonne eine Stange mit 4 bis 6 schaufelförmigen Ansätzen zu stellen, so kann in einigen Minuten durch eine quirlförmige Bewegung mittels Kurbel eine vollkommene Ventilation einer größeren Getreidemasse hergestellt werden, so zwar, daß ein Arbeiter im Verlaufe eines Vormittags wenigstens 2000 Megen durchmischen kann. Die Ersparniß an Arbeitskraft, die Möglichkeit, in kleinem Raume große Getreidemassen unverboden und von Mäusen und Insekten gesicherter aufzubewahren, die Leichtigkeit der Kontrolle der Vorräthe dürften diese Methode empfehlen und bald die geringen Kosten der Anschaffung ersetzen. — E. Ding. Der bisherige Landrath des hiesigen Kreises, Herr Abramowski, wird mit dem Schlusse dieses Jahres auf seinen Wunsch in den Ruhestand versetzt werden und binnen Kurzem einen längeren Urlaub antreten. Dem Vernehmen nach soll die Verwaltung des hiesigen Landraths-Amtes interimistisch dem Herrn Regierungs-Assessor Francke, aus dem Ministerium des Innern, übertragen werden.

### Bermischtes.

— Das Berliner Comité zur Beförderung des Besuchs der Pariser Ausstellung durch unbemittelte Gewerbetreibende hat auf Anregung der Frau Kronprinzessin beschlossen, auch gewerbetreibende Frauen nach Paris zu senden. In Folge dessen sind schon zwei durch Tüchtigkeit ausgezeichnete Damen mit Reisemitteln vom Comité ausgestattet worden. Kürzlich haben die Berliner Stadtverordneten dem Comité 1000 Thlr. bewilligt, die jedoch nur für „Berliner Kinder“ verwendet werden dürfen.



— Zehn Männer, die im Wiener Schulbarrest sitzen, kauften zehn Stück Bromessen zur letzten Ziehung der 1864er und gewannen den zweiten Haupttreffer mit 40,000 Fl.

— Die Fesler Karlskaserne war Freitag früh der Schauplatz einer höchst komischen Scene. Ein Milchmädchen fuhr mit ihrem Wagen dort gerade vorüber, als man in der Kaserne auf einmal zu trompeten begann. Der eingespante Gaul spitzte die Ohren und setzte sich sofort in schnellen Trab. Das Mädchen vermochte nicht, ihn zurückzuhalten und schrie um Hilfe — vergebens. Als es das Thor erreichte, schwenkte es plötzlich mit dem Wagen in den Kasernenhof. Drinnen wurde exercirt; das Pferd blieb erst neben dem Trompeter stehen, nachdem es die Reihren der Soldaten gründlich in Unordnung gebracht. Das Pferd war ein ausgemustertes Cavalleriepferd, welches erst kurz vorher eingespant worden war. Seine alte Exercierlust erregte allgemeine Heiterkeit.

— In der kleinen Stadt Dinan (Bretagne) steht auf dem Marktplatz eine Statue des Connetable Duguesclin, des Helden der französisch-englischen Kriege, welchen die Franzosen im Allgemeinen und seine näheren Landsleute insbesondere höchlichst verehren. Vor kurzem haben sich einige junge englische Studenten, welche die Stadt besuchten, nächtlicher Weise das Vergnügen gemacht, die Statue des berühmten Connetable mit einem Nachtopfe zu krönen, was eine große patriotische Aufregung der Bevölkerung hervorrief. Die jungen Misselthäter waren bereits weiter gereist, aber einer derselben hatte das Unglück, in St. Malo erwischt zu werden, und es ist ihm in Dinan der Prozeß gemacht, wobei der Richter durch eine Rede in hohem patriotischen Schwunge die verletzten Gefühle der Einwohner von Dinan wieder besänftigt und den Uebelthäter zu vierzehn Tagen Gefängniß verurtheilt hat.

— Eine charakteristische Anekdote wird von der letzten Reise Garibaldi's erzählt. Als er in Orvieto weilte, versammelte sich ein Haufen junger Mächtig-gänger unter seinem Fenster und rief: „Es lebe die Republik!“ „Nicht die Republik ist es,“ antwortete Garibaldi, „die ihr verlangt, sondern die Unordnung und die Trägheit; die erste Tugend eines Republikaners ist die Arbeit!“

**Kirchliche Nachrichten vom 2. bis 9. Septbr.**

**St. Peter u. Paul.** Getauft: Lederzurichter Knoll Sohn Carl Eduard Alfred.

Gestorben: Diensthöfin Carol. Auguste Dohse, 47 J., 2 M.; Fräul. Hedwig Neumann, 48 J., beide an der Cholera. Ehefrau Wilhelm. Blankenbach, 47 J., Lungenschwindsucht. Frn. Schent Tochter Anna Auguste, 1 M., Krämpfe.

**St. Elisabeth.** Getauft: Sergeant Bröse Sohn Bernhard Arthur. Wachtmeister Mahler Tochter Emma Auguste Alma.

Aufgeboren: Zeugfeldwebel Albert Horst mit Jgfr. Bertha Amalie Schwittau in Landsberg. Reservist Ferd. Fabricius mit unehel. Henriette Mook in Hermendorf. Reservist Carl Witt mit Wittwe Marie Debel in Mühlhausen.

Gestorben: Unteroffizier Herm. Ströbel, 27 J., 3 M., 18 J.; Unteroffizier Schulz Tochter Meta Emma Jenny, 3 J.; Sergeant Reichle Sohn Maximilian, 10 M.; Hautboist Bogt Tochter Helene Alwine Martha, 11 M.; Unteroffizier Ernst Theodor Seemann, 30 J.; Stations-Einnehmer Meyer Sohn Gustav Victor, 4 J., sämmtlich an der Cholera. Polizeibote Otto Raup, 50 J., Gehirnschlagfluß. Gesehrter Ferdin. Ramputh, 23 J., Gelbsucht.

**St. Salvator.** Getauft: Hauszimmergef. Fesche Sohn Robert Johann.

Gestorben: Verstorben. Handelsmann Robee Tochter Thekla, 7 J., 6 M., Cholera. Zimmergef. König Sohn Carl Johann, 10 M., Krämpfe.

**Schiffs-Rapport aus Neufahrwasser.**

Gefegelt am 10. September.  
5 Schiffe m. Holz u. 2 Schiffe m. Getreide.  
Angelommen am 11. Septbr.:  
Scott, Jane u. Isabella, v. Peterhead, m. Heeringen.  
— Ferner 2 Schiffe m. Ballast.  
Gefegelt: 4 Schiffe m. Holz u. 1 Schiff m. Getreide.  
Nichts in Sicht. Wind: WSW.

**Meteorologische Beobachtungen.**

10	4	336,66	+ 17,6	MD. flau, leicht bewölkt.
11	8	336,31	+ 13,4	WSW. trübe Luft, flau, Morgens leichter Regen.
12		336,86	+ 14,0	do. frisch, bewölkt.

**Förren-Verkäufe zu Danzig am 11. September.**

Weizen, 80 Last, 125.26 pfd. fl. 690; 127 pfd. fl. 695; 130 pfd. fl. 720 pr. 85 pfd.  
Roggen, 117—118.19 pfd. fl. 480; 120.21 pfd. fl. 498 pr. 81 pfd.  
Rüben, fl. 562½—570 pr. 72 pfd.

Ehorn passirt und nach Danzig bestimmt vom 7. bis incl. 10. Septbr.:

3 Last Weizen, 3 Last Roggen, 38 E. Hafer, 12 E. Erbsen, ½ E. Bohnen, 78 E. Rübsaat, 80 E. Hanfsaat, 711 eichene Balken, 1557 fichtene Balken u. Rundholz, 1055 Eisenbahnwellen, 262 Last Fagholz u. Bohnen. Wasserstand 2 Fuß 7 Zoll.

**Angekommene Fremde.**

**Hotel de Berlin:**

Guttsbes. Bernoth a. Culm. Die Kaufl. Drümer a. Bromberg, Erlanger a. Mainz u. Kap a. Berlin.

**Walter's Hotel:**

Hauptm. Laured a. Münster. Fr. Guttsbes. Jost n. Fr. Schwester a. Plessau. Rittergutbes. Lefse a. Lötter.

**Hotel de Thorn:**

Guttsbes. Wittow a. Münsterberg. Rentier Treuge a. Elbing. Apotheker Kempf a. Königsberg. Marine-Lieut. v. Kopp a. Neufahrwasser. Affessor v. Conta a. Eisenach. Bahnhof-Restaurateur Neumann n. Sattin a. Altfelde. Die Kaufl. Rudolphi a. Brandenburg, Biermann a. Stendal u. Halmuth a. Viebrich.

**Schmelzer's Hotel zu den drei Mohren:**

Rentier Diehof a. Remel. Deconom Wolf aus Elst. Die Kaufl. Fortmann a. Berlin, Otto a. Oberlahnstein, Lange a. Königsberg, Meyer a. Stuhm und Blumenthal a. Lauenburg.

**Bekanntmachung.**

**Zur Wahl der von der Steuer-Gesellschaft A. II. „Kaufleute“ Behufs Vertheilung der Gewerbesteuer für das Jahr 1868 zu wählenden Abgeordneten haben wir einen Termin auf den**

**19. September c., Vormittags 11 Uhr,** im rothen Saale des Rathhauses angesetzt. Wir laden die sämmtlichen Mitglieder der Steuer-Klasse A. II. zu diesem Termine mit dem Bemerkten ein, daß gegen die Ausbleibenden angenommen werden wird, sie treten den Beschlüssen der Erschienenen bei. Danzig, den 4. September 1867.

**Der Magistrat.**

Einem hochverehrten Publico hieselbst beehre ich mich hiermit anzuzeigen, daß die Vorstellungen im hiesigen Stadt-Theater am Sonntag den 15. Septbr. beginnen werden.

Indem ich hier Gelegenheit nehme, für das mir bewiesene Vertrauen und Wohlwollen von Seiten eines hochverehrten Publicums meinen besten Dank auszusprechen, füge ich zugleich den Wunsch hinzu, daß mir auch ferner die Gunst und Theilnahme des hochverehrten Publicums möchten erhalten bleiben, um mein Institut auf einer der Stadt Danzig würdigen Höhe erhalten zu können.

**Emil Fischer.**

Die für diese Saison engagirten Mitglieder sind:

- Fr. Erlé-Sesselmann . . . . . dramatische Sängerin.
- „ Braun . . . . . dramatische Sängerin.
- „ Rosetti . . . . . Coloraturparthien.
- „ Mayerhof . . . . . Opern-Soubretten.
- „ Kral . . . . . Altparthien.
- Fr. Klemich . . . . . komische Alte.
- Fr. Deutsch . . . . . Heldentenor.
- „ Milder . . . . . lyr. Tenorparthien.
- „ Melms . . . . . Barytonparthien.
- „ Rudolph . . . . . Bass u. Bassbuffparthien.
- Fr. Wolf . . . . . erste trag. Liebhaberin.
- „ Vertina . . . . . jug. Liebhab. u. Vaudeville-Soubretten.
- „ v. Hanna . . . . . Anstandsdamen.
- „ Minna Sigl . . . . . jug. Liebhaberin.
- „ Lypffen . . . . . jug. Liebhaberin.
- Fr. Buchholz . . . . . erste Helden u. Liebhaber.
- „ Gerasch . . . . . erste jug. Liebhaber.
- „ Röske . . . . . Bonvivant.
- „ Anders . . . . . Intriguant u. Character-Rollen (Regisseur.)
- „ Rötel . . . . . Heldenväter.
- „ Klemich . . . . . erste kom. u. Characterrollen.
- „ Fichte . . . . . jug. kom. Gesangsrollen u. Tenorbuffo.

Das Abonnement beginnt nach den ersten drei Probe-Vorstellungen und besteht wie im vorigen Jahr in Form von Dugend-Billets, welche dahin eine Aenderung erleiden, als dieselben nur auf eine bestimmte Dauer ihre Gültigkeit haben können. Das Nähere ist im Theater-Bureau, Breitegasse 120, parterre, einzusehen und ist dasselbe von Dienstag den 10. Septbr. c. zu diesem Zwecke einem hochverehrten Publicum eröffnet, welches ich zu reger Theilnahme hiermit ergebenst einlade.

Danzig, den 7. September 1867.

Hochachtungsvoll

**Emil Fischer.**

**Gelegenheits-Gedichte aller Art**

fertigt Rudolph Dentler, 3. Damm No. 13.

**Petroleum**, prima, weiss, empfehle à Quart 5 Sgr., im Abonnement 7 Quart 1 Thlr., in Originalfässer von 2½ Ctr. wie in Ballons gewogen billigst  
**F. E. Gossing,**  
Jopen- und Portechaisengassen-Ecke 14.

**Bestes dopp. raff. Rüboel**, Fassweise und ausgewogen, sowie mein Lager von **Parafin- u. Stearinkerzen** in allen Packungen und Qualitäten empfehle billigst.  
**F. E. Gossing,**  
Jopen- und Portechaisengassen-Ecke 14,  
vorm. O. R. Hasse.

In der Auction am 12. und 13., Pfefferstadt 64 in der Remise, kommen zum Verkauf 5 Tonnen Thee, mehrere Mille Cigarren, ein Handwagen, mehrere Hundert leere Wein- und Bier-Flaschen und mehrere andere Sachen.

**Bremer Rathskeller.**

**Krebs-Öfen.**  
Carl Jankowski.

**Tischler-Leim** von vorzüglicher Qualität à Pfd. 5 Sgr., im Ctr. billiger, franz. **Medaillen-, Cöln. weisser Leim** empfiehlt

**Friedr. Groth,**

Drogen- & Farben-Handlung,  
2. Damm 15.

Ein graugelber Hund (ein Halbschlag von Windhundrasse) hat sich Boggenpsuhl 46 eingef. und ist binnen 3 Tagen abzuholen, sonst werde ich ihn als Eigenthum betrachten.  
**Kolinski.**

**Loose** zur diesjährigen Kölner Dombau-Lotterie, Gewinne Thaler 25,000, 10,000, 5000, 2000, 1000, 500 etc., zu Einem Thaler pro Stück von heute an zu haben bei

**Edwin Groening,**  
Portechaisengasse 5.

In der letzten Ziehung fiel der zweite Hauptgewinn in meine Collette.  
**Edwin Groening.**

**Dr. Pattison's Sichtwatte** lindert sofort und heilt schnell

**Gicht, Rheumatismen**

aller Art, als Gesicht-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Magen- und Unterleibschmerz etc. etc. In Paketen zu 8 Sgr. und zu 5 Sgr. bei Herrn **G. Seitz,** Hundegasse 21.

Das Spiel der Neuen Mailänder Staats-Prämien-Obligationen ist von der Königl. Preussischen Regierung gestattet.

**„Gottes Segen bei Cohn!“**  
**Grosse Capitalien-Verloosung** von über 2 Millionen 200,000 Mark.  
Beginn der Ziehung am 16. d. Mts.

**Nur 2 Thaler** kostet ein Original-Staats-Loos, (keine Promesse) aus meinem Debit, und werden solche gegen frankirte Einsendung des Betrages, oder gegen Postvorschuss, selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt.

Es werden nur Gewinne gezogen.  
Die Haupt-Gewinne betragen  
Mark 225,000 — 125,000 — 100,000,  
50,000 — 30,000 — 20,000, 2 à 15,000,  
2 à 12,000, 2 à 10,000, 2 à 8000, 3 à 6000, 3 à 5000, 4 à 4000, 12 à 3000,  
72 à 2000, 4 à 1500, 4 à 1200, 106 à 1000, 106 à 500, 6 à 300, 100 à 200,  
7816 à 100 Mark u. s. w.

**Gewinn-Gelder und amtliche Ziehungs-Listen** sende nach Entscheidung prompt und verschwiegen.

Meinen Interessenten habe allein in Deutschland die allerhöchsten Haupt-Treffer von 300,000 Mark, 225,000, 187,500, 152,500, 150,000, 130,000, 125,000, 103,000 100,000 u. s. w. ausbezahlt.

**Laz. Sams. Cohn** in Hamburg,  
Bank- und Wechsel-Geschäft.